



# Mildbader Tagblatt

Enzthalbote Wildbader Zeitung  
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad  
und das obere Enzthal

Er scheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis monatlich 1.40 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Vertriebe monatlich 1.70 RM. — Einzelnummern 10 Pf. — Adressen Nr. 36 bei der Oberamtshaus Postkammer Wildbad. — Redaktion: Ernstmann & Co., Wildbad, Postfach 201. — Postfach 201. — Postfach 201. — Postfach 201.

## Die Anklage gegen Ullig

Ihr Ziel: Zerschlagung des Deutschen Volksbundes

Zehn Wochen seit der Haftentlassung von Ullig, vier Monate seit seiner Verhaftung und über drei Jahre seit der angeblichen Auffindung des Hauptbeweises hat der polnische Staatsanwalt gebraucht, um die Anklageschrift gegen Ullig fertigzustellen. Obwohl der polnische Außenminister Jaleski auf der diesjährigen Rätstagung des Völkerbundrates beschleunigte Verhandlung des Falles Ullig zugesagt hatte, ist die Anklageschrift dem Anklagten erst jetzt, in der zweiten Juniwoche, zugestellt worden. Wenn nicht gerade jetzt wieder der Völkerbundrat tagen würde, wäre vielleicht die Anklageschrift noch nicht fertig geworden. So aber wollte Jaleski wenigstens seine Zusage insofern erfüllen, als die Anklageschrift noch zwei Tage vor Beginn der Madrider Rätstagung Ullig zugeht.

Trotz der langen Zeit, die dem Staatsanwalt zur Verfügung stand, ist die Anklageschrift, wie nicht anders zu erwarten war, ziemlich dürftig ausgefallen. Von den seitenlangen Beschuldigungen der polnischen Presse gegen Ullig wegen angeblicher staatsfeindlicher Tätigkeit ist wenig geblieben. Die polnische Presse berichtet zwar in sensatloneller Aufmachung von dem Inhalt der Anklageschrift, erweckt damit aber ein völlig falsches Bild. Denn die Anklageschrift selbst wirft Ullig nur einen einzigen Fall von Beihilfe zur Entziehung vom Militärdienst vor. Dieses an und für sich kleine Vergehen — wenn es überhaupt begangen worden wäre — soll das große Verbrechen sein, aus dem Polen den großen Skandal von der Staatsfeindlichkeit des Deutschen Volksbundes, gegen den sich das ganze Verfahren richtet, konstruiert hat. Aber selbst diese verhältnismäßig bedeutungslose, nach juristischer Anschauung durchaus harmlose Anklage steht auf sehr schwachen Füßen. Ein gefälschtes Dokument ist ihr einziges Beweismittel.

Die Fälschung ist so schlecht, als daß sie auch nur einen Schein von Echtheit hätte. Ganz abgesehen von den tatsächlichen Mängeln dieses Beweismittels geht die Fälschung aber auch aus Ausdrücken leitender Offiziere des polnischen Spionagedienstes klar und deutlich hervor. Kapitän Wyszynski, einer der Leiter der Spionagedienstaktionen gegen das Deutsche Reich, hat zu einem Spitzel im Herbst 1925 — also wenige Monate vor der Hausdurchsuchung beim Volksbund — erklärt: „Mein Ziel, mein Auftrag und meine Hauptarbeit ist, den Ullig und den Volksbund zu erledigen. Das ist auch die Meinung meiner Vorgesetzten in Krakau und Warschau. Der Volksbund muß aufgelöst werden, eher gibt es in Polen keine Ruhe!“ Weiter hat Wyszynski im Februar 1926 — wenige Wochen vor der Aktion gegen den Volksbund — gesagt: „Beschaffen Sie mir Beweise für die staatsfeindliche Tätigkeit des Ullig oder des Volksbundes und Sie bekommen sofort ein paar tausend Zloty ausgezahlt. Sie haben doch Bekannte im Volksbund, beschaffen Sie sich Formulare von diesen und das andere ist dann Ihre Sache.“ Daß das Schriftstück gefälscht ist, daran wird selbst in polnischen Kreisen nicht gezweifelt. Zur Zeit, in der man das Schriftstück angeblich in den Büroräumen des Volksbundes fand, war Ullig Abgeordneter des Schlesischen Sejm. Der Staatsanwalt ersuchte daher den Sejm um Auslieferung von Ullig. Der Geschäftsordnungsausschuß des Schlesischen Sejms hat gegen eine einzige Stimme den Antrag des Staatsanwalts abgelehnt. Sejmarschall Wollny hat dann, als er im Oktober 1928 in den zweiten Prozeß gegen Schulrat Dudel als Zeuge darüber befragt wurde, ob er Fälschungen für möglich halte, unter Eid ausgesagt, daß die angeblich von Ullig ausgestellte Bescheinigung zweifellos eine Fälschung ist. Diese eidliche Aussage Wollnys, dessen polnische Meinung über jeden Zweifel erhaben ist, ist natürlich den Drahtziehern im Falle Ullig sehr unangenehm. Als im Februar 1929 nach Auflösung des Schlesischen Sejms und nach Aufhebung der Abgeordnetenimmunität Ullig verhaftet wurde, sind, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, der Abteilung 2 des polnischen Generalstabes in Katowitz sehr nahe stehende Personen an Wollny herangetreten mit dem Ersuchen, seine Aussage abzuschwächen oder zurückzuziehen. Selbst vor dem verwerflichen Mittel der Verleitung zum Meineid ist man hier nicht zurückgeschreckt, um die unbequeme Aussage Wollnys zu beseitigen, was bisher aber nicht gelungen ist.

Dieser Vorfall zeigt am besten, daß die verantwortlichen Stellen selbst von der Fälschung wissen, die Anklage also wider besseres Wissen erhoben. Auch den leitenden Behörden muß diese Fälschung bekannt sein. Aber Jaleski und Bracznowski scheuen nicht die Lüge ihrem eigenen Gewissen gegenüber, wenn sie nur damit das Deutsche Reich vernichten können. Bei dieser Einstellung wird man trotz der völligen Unhaltbarkeit der Anklage kaum ein gerechtes Urteil, das nur ein reißloser Freispruch sein kann, erwarten können. Wie im Falle Dudel und Ernst wird sich auch im Ullig-Prozeß der Gerichtshof den polnischen, von oben festgelegten Zielen dieser Anklage nicht verschließen, zumal die Unabhängigkeit der Richter in Polen unter der Regierung Pilsudskis praktisch aufgehoben ist. Das Urteil wird daher sicherlich entsprechend den

Wünschen der Deutschenhasser um den Wojewoden herum ausfallen. Denn das Endziel dieser Anklage ist, durch Verurteilung des Volksbundgeschäftsführers den Volksbund selbst in der Welt zu diskreditieren und ihm für die Zukunft seine Hauptkraft zu entziehen. Wenn der Volksbund seines in Volkstumskampf und Not bewährten Führers beraubt wird, verlieren die Massen ihren Führer, der bei dem allgemeinen Mangel von Führerpersönlichkeiten, wie er sich leider auch immer mehr im ostoberschlesischen Deutschtum bemerkbar macht, kaum zu ersetzen ist. Wie sehr Ullig und sein Schaffen und Sinnen fehlen würde, das haben die 46 Tage seiner Haft gezeigt. Mit der Initiative und Tatkraft eines Mannes wie Ullig steht und fällt die deutsche Volkstumsbewegung. Darum die Anklage gegen Ullig zur Zerschlagung des Volksbundes!

## Deutscher Reichstag

Kommunistischer Mißtrauensantrag gegen Gröner

Berlin, 17. Juni. So zaghaft und vorsichtig wie heute der Abgeordnete Erling vom Zentrum hat wohl noch kaum jemand im Reichstag gesprochen. Erling bemerkte zunächst etwas schüchtern, daß die Beratung des Beherrens noch niemals so rasch und so friedlich durchgeführt worden sei wie diesmal. Immerhin gesteht Erling wenigstens das zu, daß es Pflicht aller Republikaner sei, etwaigen Verdrüssen, Gebieten von Deutschland abzureisen, mit größter Entschiedenheit entgegenzutreten. Wir dachten schon, es sei Pflicht aller Republikaner, sich vom Ausland alles gefallen zu lassen. Von der Haltung des der Republik geschworenen Eides hätte Erling jetzt, zehn Jahre nach dem großen Eidbruch gegenüber dem alten Staate, nicht reden sollen. Der Sozialdemokrat gegenüber bemerkt er zurückhaltend und furchtsam, ihr Wehrprogramm sei sehr beachtlich, aber es handle sich nicht nur um den Schutz der Arbeiterschaft, sondern des ganzen Volkes.

Nach diesem Auftakt ist es selbstverständlich, daß Sozialdemokrat Leber mit sämtlichen Pauken und Trompeten einsetzt und im Handumdrehen den ersten Ordnungsruf ertönt, weil er von dem Abgeordneten General v. Peltow Vorbed erklärt, seine Worte seien „nur aus dem jahrelangen Zusammenleben mit Regern begrifflich“, und es sei „logar eine Beleidigung für die Regier, wenn man sage, Peltow-Vorbed stände mit ihnen auf gleichem Niveau“ (1).

Die kommunistische Reichstagsfraktion hat einen Mißtrauensantrag gegen den Reichswehrminister Gröner eingebracht.

## Volksbegehren gegen den Young-Plan

Die deutschnationale Offensive

Die Beschlüsse des Vorstandes der Deutschnationalen Volkspartei sind in mehr als einer Beziehung von großer Bedeutung. Zunächst einmal handelte es sich darum, einen Ausgleich in den Schwierigkeiten zu finden, die sich immer wieder zwischen dem neuen Parteiführer Hugenberg und der Reichstagsfraktion, geführt von dem Grafen Westarp, ergeben hatten.

Ueber diese interne Frage hinaus aber hat der Parteivorstand der D. N. V. allgemein-politische Beschlüsse gefaßt, die in der nächsten Zeit für die innenpolitische Entwicklung eine große Bedeutung gewinnen können. Der Kampf der Deutschnationalen Volkspartei richtet sich in voller Schärfe gegen die Annahme des Young-Abkommens, wobei sich herausgestellt hat, daß die gesamte Partei einschließlich derjenigen Mitglieder, die seinerzeit dem Damesplan zugestimmt haben, einmütig den Youngplan ablehnt. In einer Erläuterung zu dieser Entscheidung werden in wirksamer Form alle diejenigen Gründe zusammengefaßt, die gegen die Annahme des Youngplanes sprechen. Der Weg, den die Deutschnationale Volkspartei zu gehen beabsichtigt, besteht zunächst einmal darin, im Reichstage den Antrag zu stellen, daß die Verlängerung des Genehmigungsgesetzes auf zwei Monate ausgesetzt wird. Bekanntlich gibt es in der Reichsverfassung gegen solche Anträge für die Regierung das Gegenmittel, daß sie ihre Gesegentwürfe für dringlich erklärt.

Weiterhin stellt aber die Deutschnationale Volkspartei ihren Kampf auf Einbringung eines Volksbegehrens gegen den Youngplan und unter Umständen auf ein Volksbegehren zum Widerruf der Kriegsschuldfrage ein.

Es wird in der nun beginnenden Periode schwerer innenpolitischer Kämpfe noch wiederholt oft Gelegenheit sein, ausführlicher auf die Bedeutung dieser Fragen einzugehen. Zunächst aber genügt die Feststellung, daß wir es hier mit einem zweifellos groß angelegten und ernsthaften Versuch zu tun haben, die parlamentarische Mehrheit für die Youngvereinbarung, falls sie Gesetz werden sollte, durch andere verfolgungsmäßige Möglichkeiten, zu unterminieren.

## Neue Nachrichten

Warum die Verteidigung

Der Brief des Reichskanzlers an die Sachverständigen

Berlin, 17. Juni. Zu dem in den Blättern behandelte Thema von einem Brief des Reichskanzlers an die Sachverständigen in Paris ist zu sagen, daß ein dauernder Meinungsaustausch zwischen den Regierungen und den Sachverständigen stattgefunden hat, daß aber in keinem Stadium dieses Meinungsaustausches Anweisungen an die Sachverständigen gegeben worden sind, die in dieser oder jener Frage einen Einfluß auf ihre Entscheidungen gehabt hätte oder sie hätte bewegen sollen, diese oder jene Frage im Sinne der Regierung zu lösen. Das ist auch seitens der Sachverständigen erklärt und anerkannt worden in einem Schreiben, das fünf Tage vor Schluß der Konferenz abgehandelt worden ist.

## Strefemann abreist

Berlin, 17. Juni. Reichsaussenminister Dr. Strefemann ist heute nach Barcelona gereist. Er wird am Mittwoch vormittag in Paris eintreffen und am Mittwoch nachmittag mit dem Norddeutschen nach Berlin fahren, wo er am Donnerstag vormittag eintreffen wird. Die Beratung des Staatsministeriums der auswärtigen Angelegenheiten wird am Samstag beginnen. Der Konferenzort der politischen Konferenz liegt noch nicht fest.

Berlin, 17. Juni. Wie zu der Kabinettsberatung über die Arbeitslosenversicherung von linksdemokratischer Seite verlautet, soll es fraglich sein, ob die Reichsregierung überhaupt für ein Sofortprogramm entscheiden werde. Vielmehr rechne die Linke mit dessen Vertagung bis zum Herbst, da sonst die interfraktionellen Gegensätze zu einer Koalitionskrise führen müßten. Ueberdies soll die Sozialdemokratie infolge der volksparteilichen Verfeinerung in der Arbeitslosenfrage jetzt auch einer Inangriffnahme der dringenden agrarpolitischen Fragen abgeneigt sein.

## Schluß in Madrid

Immer wieder die polnischen Annahmen

Madrid, 17. Juni. Die Völkerbundstagung ist am Samstag nachmittag mit einer Ansprache des Ratspräsidenten des Völkerbundes Adairich, abgeschlossen worden, in der der Präsident im Namen des Rates der spanischen Regierung den Dank für ihre Gastfreundschaft aussprach. In der öffentlichen Ratsitzung nahm Dr. Strefemann noch einmal das Wort. Er wandte sich gegen die fortgesetzte polnische Propaganda in Madrid und insbesondere gegen die Anspielung Jaleskis auf die noch offenen Vorfälle, die er mit scharfen Worten ablehnte. — Von deutscher Seite wird dazu darauf hingewiesen werden, daß die polnische amtliche Presse in den letzten Tagen in unerhört scharfer Weise gegen Deutschland gehetzt habe.

In der Schlußsitzung ging der polnische Außenminister Jaleski auf die Erklärungen Strefemanns ein und betonte, daß er zu Verhandlungen bereit sei.

## Einigung über die Liquidationsfrage

Die für Samstag vormittag ursprünglich auf 11 Uhr angelegte Sitzung des Völkerbundes konnte erst um 14 Uhr beginnen, da vorher schwierige gebräute Verhandlungen zwischen Dr. Strefemann und dem polnischen Außenminister stattfanden. Im Verlaufe dieser Verhandlungen ist endlich folgende Einigung zustande gekommen, die vom Völkerbundrat in der heutigen Sitzung einstimmig angenommen worden ist:

Punkt 1. Die deutsche und die polnische Regierung verpflichten sich, unverzüglich direkte Verhandlungen über die Frage der Liquidation des deutschen Eigentums in Polen aufzunehmen, und zwar unter Führung des gegenwärtigen Präsidenten des Völkerbundes, Botschafter Adairich oder einer anderen, von ihm bezeichneten neutralen Persönlichkeit. Voraussetzlich wird hierfür der gegenwärtige Präsident der deutsch-polnischen gemischten Schiedsgerichtskommission aussersehen werden.

Punkt 2. Der Vertreter hat nicht die Befugnisse eines Schiedsrichters. Die deutsche Regierung behält sich, wenn das auch nicht ausdrücklich erklärt wird, völlige Freiheit vor, jederzeit von sich aus den Internationalen Haager Gerichtshof anzurufen.

Punkt 3. Die polnische Regierung verpflichtet sich, in denjenigen Fällen, wo die Staatsangehörigkeit eines Enteiagneten einwandfrei als polnische Staatsangehörigkeit festgestellt wird, den Enteiagneten wieder in sein bisheriges Eigentum zurückzuversetzen.

## Mac Donald über die Minderheiten

London, 17. Juni. In der „Sunday Times“ äußert sich Mac Donald zur Minderheitenfrage. Die Feststellungen des neuen englischen Ministerpräsidenten sind insofern besonders bemerkenswert, als sie wesentlich von der Einstellung der bisherigen englischen Regierung zur Minderheitenfrage abweichen. Mac Donald schreibt u. a.: „Wenn nicht eine Lösung der Minderheitenfrage im Geiste gegenseitiger Achtung und gegenseitiger Zugeständnisse erreicht wird, so wird es ernsthafte Schwierigkeiten in Europa geben. Die siegreichen Staaten haben keinen Versuch unternommen, die Balkanstaaten entsprechend ihrer

Rasse abzugrenzen, da Präsident Wilson den Grundsatz des Selbstbestimmungsrechts nur auf die besiegten Staaten anwandte. Der Aufsatz, zu dem er im Dezember in Lugano herausgefordert worden war, angekündigt, daß er die ganze Frage des Schutzes der Minderheiten auf der nächsten Zusammenkunft des Völkerebunds aufwerfen werde. Jedem, dem die Fortdauer der Demokratie und die Sicherung des Friedens in Europa am Herzen liegt, wird ihm Glück dabei wünschen.

**Die wichtige Besprechung Mac Donald — General Dames**  
London, 17. Juni. Die gestrige Besprechung Mac Donalds mit General Dames dauerte eine Stunde. Nach Verlesen des Communiqués bemerkte Mac Donald: Es wird vielleicht eines Tages ein historisches Staatsdokument werden. Auf Bitte ihres Gastgebers, Sir Alexander Grant, pflanzten die Staatsmänner zwei junge Bäume als Erinnerungszeichen ihrer Zusammenkunft. General Dames trat am Abend die Rückreise nach London an.

**General Booth gestorben**

London, 16. Juni. Der frühere General der Heilsarmee, William Booth, der heute einen Rückfall seiner Krankheit erlitt, ist heute abend gestorben.

**Württemberg**

**Auch die Demokraten klagen?**

Stuttgart, 17. Juni. Die Klage der Sozialdemokratie vor dem Leipziger Staatsgerichtshof wird nun nach dem „Beobachter“ auch die demokratische Partei veranlassen, vor dem Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich zu klagen. Das Blatt schreibt: Der Landtag hat durch den Eintritt von zwei neuen Parteien eine grundsätzliche rechtliche Veränderung erhalten. Der Landtag hat erneut einen Staatspräsidenten zu wählen. Tritt die Regierung nicht zurück und verweigert der Landtag eine Neuwahl des Staatspräsidenten, so muß die Deutsche demokratische Partei in dieser Richtung heute schon klar aussprechen, daß sie nun ihrerseits auf Klarstellung dieser rechtlich und tatsächlich ganz einfach liegenden Verfassungsfrage dringen wird. Es wird dann eine weitere Klage gegen die gegenwärtige Regierung einzureichen und durch einen Antrag auf Erlassung einer einstweiligen Verfügung beim Staatsgerichtshof dafür zu sorgen sein, daß der erneut verfassungswidrig bestehende Regierung die Vornahme von weiteren Regierungsverhandlungen durch eine vorläufige Prozeßanordnung des Staatsgerichtshofs untersagt wird und damit der Befehlslosigkeit in Württemberg endlich ein Ziel gesetzt wird.

**Dritter Nachtrag zum Staatshaushaltsplan 1928.** Mit Schreiben des Staatsministeriums vom 14. d. M. ist dem Präsidium des Landtags der Entwurf eines Dritten Nachtragsplans zum Staatshaushaltsplan für 1928 zugegangen. In dem Plannachtrag werden bei der Innenverwaltung ein Teilbetrag für die Kosten der Einrichtung einer selbständigen Fernsprechemittlungsanlage im Alten Schloß in Stuttgart (Schloßzentrale) und bei der Wirtschaftsverwaltung Mittel zur Förderung des Weinbaus sowie zur Untersuchung der Weinberge und zur Vernichtung der Reblausherde angefordert. Durch Ersparnisse in den Planjahren 1926 und 1927 können insgesamt mehr als 8 Millionen RM. zur Deckung des Abmangels für das Rechnungsjahr 1928 herangezogen werden, so daß der ordentliche Dienst für 1928 nunmehr mit einem geringfügigen Abmangel abschließt.

**Besuch der Württ. Hochschulen im Sommerhalbjahr 1929.** Die Zahl der Studierenden im ganzen beträgt im Sommerhalbjahr 1929 an der Universität Tübingen 3905, an der Techn. Hochschule 1767, an der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim 151. Davon sind weiblich 469 bzw. 54 und 4. Württemberger sind 2014 bzw. 1091 und 53. Zum Besuch von Vorlesungen und als Gasthörer sind zugelassen 115 bzw. 292 und 116.

**Der württ. Fremdenverkehr.** Als Ergebnis der Statistik für 1928 kann hervorgehoben werden, daß der Fremdenverkehr sowohl in Stuttgart als auch in Württemberg ständig größeren Umfang annimmt. Rückgänge bei einzelnen Gemeinden werden in Zunahmen bei anderen mehr als ausgeglichen.

**Denkmalweihe für die württ. Nachrichtentruppen.** Als ein weiteres wichtiges Mahnzeichen an die große Zeit 1914 bis 1918 wurde Sonntag vormittag auf dem Bahfriedhof, dem Ehrenfriedhof des württ. Armeekorps, der Gedenkstein

für die württ. Nachrichtentruppen feierlich eingeweiht. Der Vorsitzende des Offizierbunds der Nachrichtentruppen, Gruppe Württemberg und Baden, Major a. D. König hielt die Weiherede. Als evangelischer Geistlicher sprach Divisionspfarrer Kirchenrat Rauch-Ludwigsburg, als katholischer Geistlicher Divisionspfarrer Stump-Stuttgart. Gemeindevorstand Oberpostinspektor Ahner übernahm das Ehrenmal in den Schutz und Schirm der schwäbischen Landeshauptstadt.

**50jähriges Jubiläum des Württ. Buchhändlervereins.** Der Württ. Buchhändlerverein beging heute vormittag im Festsaal der Handelskammer die Feier seines 50jährigen Bestehens. Der 1. Vorsitzende Dr. Schumann-Stuttgart gab einen Rückblick auf die Entwicklung des Württ. Buchhändlervereins, der am 16. Juni 1897 aus der Not der Zeit heraus gegründet wurde. Der Verein schloß sich sofort dem Verband der Kreis- und Ortsvereine im deutschen Buchhandel an und hat sich unter der Führung hervorragender Männer des württ. Buchhandels, vor allem Adolf Kröner und Wilhelm Spemann, außerordentlich rasch entwickelt. Das freundschaftliche Zusammenarbeiten zwischen Verlag und Sortiment ist eine grundsätzliche Voraussetzung für das Gedeihen des Buchhandels. Der 1. Vorsitzende des Württ. Buchhändlervereins Dr. Schumann wurde zum Ehrenvorsitzenden, Kommerzienrat A. Ente, Stuttgart und Buchhändler Hermann Tigner, Ludwigsburg wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt.

**Rundgebung der Post- und Telegraphenbeamten.** Der Landesverband Württemberg des Reichsverbands Deutscher Post- und Telegraphenbeamten veranstaltete im Festsaal des St. Vinzenzhauses eine Rundgebung. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt: Das Weiterbestehen des deutschen Berufsbeamtenwesens ist nicht nur bei enger Zusammenarbeit mit den Betriebsverwaltungen und auf öffentlich-rechtlicher Grundlage mit Unkündbarkeit und Ruhegehaltsberechnung notwendig. Die andauernd fortschreitende Umwandlung von Beamtenstellen in Arbeiter- und Angestelltenstellen erhöht die Streikgefahr und überträgt den Kampf zwischen Unternehmertum und Arbeiterschaft, zwischen Arbeitskraft und Kapital auch in die Betriebe von Reich, Staat und Gemeinden. Dienst- und Amtsbeziehung, namentlich auch das so wichtige, in der Reichsverfassung verankerte Brief- und Telegraphen-, sowie Fernsprecheigentum verlangen ein inniges und dauerndes Verhältnis zu Reich, Staat und Gemeinde, das nur im Beamtenverhältnis auf öffentlich-rechtlicher Grundlage gesehen werden kann.

**10. ordentlicher Verbandstag des Württ. Landesverbands für Volksbühnenspiele.** Am 15. und 16. ds. Mts. fand in Cannstatt der 10. ordentliche Verbandstag des Württ. Landesverbands für Volksbühnen e. B. statt. Die Volksbühne Zuffenhausen löste sich auf, die Volksbühne Dellmendingen und die Volksbühnenvereinigung Heidenheim erklärten ihren Austritt aus dem Landesverband. Der Feuerbacher Verein erreichte eine weitere laufende finanzielle Unterstützung von der Stadtverwaltung.

**Bauvereinstag.** Der Hauptverband Deutscher Bauvereinstag, die Spitzenorganisation der gemeinnützigen Bauvereinigungen Deutschlands, hält hier am 22. Juni seine Hauptversammlung ab. Das Hauptthema wird lauten: Warum sind die Bauvereinstagvereine auch heute noch notwendig?

**Ein Handgemenge in der Straßenbahn.** Am Sonntag abend letzte bei den von der Gegend des Weissenhofs kommenden Straßenbahnwagen ein wahrer Sturm der zahlreichen Sonntagspaziergänger auf die im Nu überfüllten Wagen ein. In dem dichten Gedränge entstand, wie die „B. Z.“ berichtet, unter den Fahrgästen ein Streit, in dessen Verlauf ein Mann aus dem sich in Bewegung befindenden Wagen stürzte und dabei erheblich verletzt wurde. Die Polizei verhaftete einen der an dem Streit Beteiligten.

**Leichenfindung.** Am Sonntag wurde aus dem oberen Anlagensee die Leiche einer 30—35 J. a. Frau gelandet, die schon einige Tage im Wasser gelegen haben muß. Durch den Springbrunnen war das Wasser in Bewegung gekommen und hatte die Leiche an die Oberfläche geschwemmt. Es wird Selbstmord vermutet.

**Vom Tage.** Bei der Bedienung einer Betonmischmaschine an seiner Arbeitsstelle in der Stuttgarterstraße in Cannstatt wurde ein 30 J. a. Arbeiter durch einen Schlag eines Maschinenhebels am Kopf schwer verletzt. Er wurde in bewußtlosem Zustand in das Krankenhaus Cannstatt überbracht. — Auf der Kreuzung der Calwer- und Büchsenstraße fand ein Zusammenstoß zwischen 2 Personenkraftwagen statt. Durch den Aufprall wurde eines der beiden Fahr-

zeuge gegen das Schaufenster eines Bäckereigeschäfts gedrückt. Ein Fahrgast erlitt eine Beinverletzung.

**Aus dem Lande**

**Kerztetagung**

Tübingen, 17. Juni. Am Samstag tagte hier der Württ. Kerztetag unter Vorsitz von Dr. Langbein-Pfullingen. Der Vorsitzende verbreitete sich über die Frage der Reichsversicherungsordnung. Der Redner wandte sich weiterhin gegen den in Preußen gemachten und mißlungenen Versuch, die Gewerbesteuer auch auf die freien Berufe auszudehnen. Außerdem sprach er über die drohende Ueberfüllung des Kerzestandes. Am Sonntag tagte hier außerdem die Landesversammlung der Württ. Kerztkammer unter Vorsitz von Dr. Bok, der in seinem Geschäftsbericht mitteilte, daß beabsichtigt sei, einen Ausschuss zur Bekämpfung des Krebses in Württemberg zu bilden. Notwendig sei vor allem die Beschaffung von Radium. Ueber die Wasserwerkungspläne Stuttgarts wurde mitgeteilt, daß Generalarzt Prof. Dr. Jäeger von der Schwarzwaldwasserwerkung nicht nur eine Schädigung der Thermalquellen, sondern auch eine weitere Verbreitung des Krebses in Württemberg befürchtet. Professor Dr. Dietrich-Tübingen zeigte in einer Filmvorführung Krebszellen, Prof. Dr. Otfried Müller hielt einen Vortrag über Asthma und seine Behandlung. Die nächstjährige Tagung findet in Freudenstadt statt.

**Schwerer Motorradzusammenstoß**

1 Toter, 1 Schwer- und 2 Leichtverletzte

Tübingen, 17. Juni. Bei der Weggabelung Gomaringen Tübingen und Tübingen-Tübingen fuhren gestern abend zwei Motorradfahrer mit Weißkernschwerer ineinander, so daß beide stürzten und neben anderen Verletzungen schwere Schädelbrüche erlitten, an deren Folgen der eine der beiden Fahrer heute früh in der Klinik starb; der andere schwebt noch in Lebensgefahr. Die beiden Beifahrer wurden unglücklich verletzt.

**Hohenheim, 17. Juni Weltbeben.** In der Nacht zum Montag verzeichneten die Instrumente der hiesigen Erdbebenwarte ein starkes Fernbeben, von dessen Herd eine Wellenbewegung ausging, die mehrmals um den Erdkörper herum sich fortplante und von den Instrumenten über drei Stunden lang aufgezeichnet wurde. Die berechnete Herdenfernung beträgt 12 000 bis 13 000 Kilometer. Soweit es sich nach der Aufzeichnung einer einzigen Station beurteilen läßt, befindet sich der Herd in der Gegend der Sundainseln oder im südlichen Teil von Südamerika. Die Erschütterungswellen trafen in Hohenheim um 24 Uhr 7 Min. 47 Sek. ein. In Ravensburg wurde das Beben von den dortigen Instrumenten in derselben Stärke aufgezeichnet.

**Waiblingen, 17. Juni.** Die Stadtschultheißenwahl für gültig erklärt. Das Ministerium des Innern hat im Gegensatz zur Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung die Wahl von Rechnungsrat Wendel-Heilbronn zum Stadtschultheißen für gültig erklärt. Der Gegenkandidat Stadtschultheiß Hager-Besigheim kann dagegen Rechtsbeschwerden an den Verwaltungsgerichtshof einlegen. Da er von diesem Recht wohl Gebrauch machen dürfte, ist die letzte Entscheidung in dieser Streitsache noch abzuwarten.

**Brackenheim, 17. Juni.** Vorsicht bei Bermundungen. Bierführer Wirth Müller, der seit über 30 Jahren bei der Bierbrauerei Gebr. Schmidt hier beschäftigt war, zog sich beim Abladen von Bierfässern am Schenkel des linken Beines eine Wunde zu, die er nicht beachtete. Gewissenhaft ging er seiner Arbeit nach, bis sich plötzlich eine solche Verschlimmerung einstellte, daß ärztliche Kunst keine Hilfe mehr bringen konnte. Er mußte ins Krankenhaus gebracht werden, wo er verstarb.

**Gaildorf, 17. Juni.** Verleihung der Rettungsmedaille. Der Staatspräsident hat der Hauswächterin Lydia Eichele, die im vorigen Jahr den Maler Josef Balm mit eigener Lebensgefahr vom Tod des Ertrinkens gerettet hat, die Rettungsmedaille verliehen.

**Blochingen, 17. Juni.** Die Werbeausstellung aus Anlaß des 30jährigen Jubiläums des Blochinger Gewerbe- und Handelsvereins ist am Samstag abend eröffnet worden. Die Werbeausstellung ist bis zum 24. ds. Mts. geöffnet.

**Tübingen, 17. Juni.** Prof. Dr. Gerlach, Vorstand des hiesigen physikalischen Instituts, hat den an ihn ergangenen Ruf nach München angenommen.

**Seine blinde Frau**

Originalroman von Gert Rothberg.

28. Fortsetzung.

Rachdruck verboten.

Jutta nickte. „Mehr als mein Leben liebe ich ihn.“  
„Das ist ja schrecklich,“ sagte Ethel. „Trotzdem du weißt?“  
„Ja, Ethel. Ich liebe ihn, trotzdem ich ihn nie persönlich gesehen, nur auf dem Bilde. Aber ich liebe ihn so unsagbar, daß ich an meiner Liebe sterben werde.“  
„Du hast ihn nie gesehen? Aber erkläre mir doch nur?“  
Jutta stand auf. „Ethel, du sollst meinen wahren Namen wissen. Für alle anderen bin ich Inge Stern, ich bin in Wirklichkeit Jutta von Eschingen, die Gemahlin von Karl Heinz.“  
Ethel Morland wurde totenblau. „Du bist Jutta von Eschingen? O, mein Gott, welche Schicksalsfügung! Du bist geheilt?“  
„Ja, Ethel. Und nun bin ich meinem Manne noch mehr zur Last. Denn ich war von allen Ärzten aufgegeben. Nicht nur meine Augen, sondern der ganze Körper. Und nun bin ich geheilt, bin jung, gesund, liebe meinen Mann und darf ihm doch nichts sein.“  
Jutta weinte bitterlich.  
Ethel zog die Freundin mitleidig an sich. „Mein Armes,“ sagte sie, und auch ihr standen die Tränen in den Augen.  
„Blühlich fuhr Jutta auf. „Wie sprach er von mir?“  
Ethel erzählte, wie sie einmal mit ihm über seine Ehe sprach. „Ich hatte den Eindruck, daß er schwer unter deinem Unstills litt. Aber Juttalein, nun bist du gesund, du bist

schön, dein herrlicher Gesang allein schon bezaubert die Menschen. Warum solltest du dir die Liebe deines Mannes nicht gewinnen?“  
„Ach, Ethel, das Glück wäre ja zu groß. Er liebt vielleicht längst eine andere und er wartet auf meinen Tod.“  
„Mein ganzes früheres leichtsinniges Leben habe ich fortgeworfen. Ich habe streng gearbeitet, um deine Achtung zu gewinnen. Du hast mein letztes Werk: „Die Rixe“ gekauft. Aber verzeihe mir, Ethel, heute verlangt mein Herz mehr von dir. Heute schreit mein ganzes Dasein nur noch nach deiner Liebe.“  
Sie hatte verträumt, doch selig lächelnd über ihn hinweggesehen.  
Seine Augen hingen mit Sehnsucht an ihrem Munde.  
„Fris,“ sagte Ethel leise, „ich will die Deine sein. Nicht weil ich Mitleid habe mit deiner treuen Liebe, nein, ich selbst liebe dich von ganzem Herzen.“  
Er sah eine ganze Weile ungläubig in ihr Gesicht. Dann rief er sie mit einem erstickten Jubelruf in seine Arme. Heiß brannten seine Lippen auf den ihren. Und sie erwiderte seine Küsse. Selbstvergessen hielten sie einander umschlungen. So saßen sie lange Zeit.  
Dann machte Ethel sich sanft aus seinen Armen frei. „Du wirst mir glauben, wenn ich dir sage, daß nur eine ganz ernste Angelegenheit mich dazu zwang, dich in deiner Wohnung aufzusuchen.“  
Er küßte sie innig. Dann sprang er auf, schritt hinüber zur Chaiselongue, setzte sich und zog Ethel auf seine Arme.  
„Nun erzähle, mein Liebling.“  
Ein Schelmelächeln stand plötzlich auf Ethels liebem Gesicht. „Fris, wie gefällt dir Inge Stern?“  
„Die deutsche Sänglerin? Wie kommst du darauf?“  
„Antworte mir,“ bat Ethel.  
„Ja, sie gefällt mir sehr. Sie ist noch viel schöner, als wie wir ihr Bild in der Zeitung sahen. Auch sonst scheint sie nichts von den Launen der gefeierten Primadonnen zu haben. Ihr Gesang ist herrlich; damit singt sie sich jedem Menschen ins Herz hinein.“

Ethel lächelte. „Also sie gefällt dir. So, so.“  
Er bildete sie komisch entsetzt an. „Du, ich habe dir nur ganz offen meine Meinung über Inge Stern gesagt. Im übrigen aber bin ich nicht mehr der Feind von früher. Jetzt sind mir alle Primadonnen der Welt gleichgültig. Ich liebe nur dich und werde mein Glück immer nur bei dir finden.“  
„Sie ist seit ein paar Tagen meine Freundin. Wir nennen uns du,“ sagte Ethel.  
„Das ist mir sehr angenehm. Mir ist alles angenehm, was du tust,“ meinte Saldern pantoffelndmächtig.  
Ethels helles Lachen klang auf. „Du Dummer,“ sagte sie und küßte ihn.  
„Weißt du, wer Inge Stern in Wirklichkeit ist?“  
„Ja? Ach. Wer soll sie sein? Irgend eine verkappte Primadonna wahrscheinlich?“  
„Nein,“ sagte Ethel langsam, „sie ist in Wirklichkeit Frau Jutta von Eschingen, die Frau meines Freundes.“  
Saldern war sprachlos. Endlich fragte er: „Ethel, du scherzest? Karl Heinz' Gemahlin ist doch blind.“  
„Sie war es,“ sagte Ethel, „aber sie wurde geheilt. Um einen Lebensinhalt zu haben, lebt sie ihrer herrlichen Kunst. Aber sie liebt ihren Mann abgöttisch. Sie hat ihn schon als Kind geliebt. Sie liebt seine Stimme, und seit sie sehen kann, ist sein Bild ihr Heiligtum.“  
Saldern war blaß geworden. „Die arme, unglückliche Frau. Während Karl Heinz hier sein Glück suchte, verzehrte sie sich in Sehnsucht nach ihm. Während ein junges Weib in diese Nacht gefüllt, sehnsüchtig an den Gatten denkt, reißt dieser umher und amüsiert sich. Was sind wir Männer doch für herzlose Egoisten.“  
„Nein,“ sagte Ethel, „wir dürfen Karl Heinz daraus keinen Vorwurf machen, denn Jutta selbst hat das so bestimmt und gewollt.“  
„Das ist allerdings etwas anderes,“ sagte Saldern. „Aber was soll nun werden? Das muß ich Karl Heinz sofort mitteilen.“

Fortsetzung folgt.

**Kirchentellinsfurt** O. A. Tübingen, 17. Juni. Selbstmord. Der 20 J. a. Martin Wandel von Kusterdingen ließ sich bei der Station Kirchentellinsfurt auf Wannweiler Marlung vom Zug überfahren.

**Göppingen**, 17. Juni. Vorstandssitzung der Handwerkskammer Stuttgart. Anlässlich der zur Zeit vom Handwerk des Göppinger Bezirks veranstalteten Ausstellung fand im Sitzungssaal des Rathauses am 14. ds. Mts. unter dem Vorsitz von Schneidermeister Rebmann eine Sitzung des Vorstands der Handwerkskammer Stuttgart statt. Es wurde ein Beschluss gefasst, wonach die Erlassung weiterer Vorschriften über den Inhalt und die Führung der Handwerksrolle nicht notwendig erscheint.

**Uhingen** O. A. Göppingen, 17. Juni. Eine Kuh angefahren. Der Bahnwärter Frei von hier war zwischen Uhingen und Ebersbach mit Heuaufladen beschäftigt, wobei sein Fuhrwerk, das eine Kuh vorgespannt hatte, auf der rechten Straßenseite stand. Plötzlich kam ein Motorradfahrer daher und prallte mit großer Wucht auf die Kuh auf, so daß er zu Fall kam und so schwer verletzt wurde, daß er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Der Kuh wurde ein Fuß abgeschlagen, sodaß sie notgeschlachtet werden mußte.

**Geislingen a. St.**, 17. Juni. Zur Ungültigkeitserklärung der Stadtvorstandswahl. Baurat Schlund hat beim Innenministerium gegen die Entscheidung der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperchaftsverwaltung betr. Ungültigkeitserklärung der Stadtvorstandswahl Beschwerde erhoben. Sollte auch das Innenministerium die Wahl für ungültig erklären, so will er sich für eine neue Wahl zur Verfügung stellen. Die in Geislingen im Umlauf gesetzten Gerüchte, daß er beabsichtige, in Geislingen zu kandidieren, sind unwahr.

**Von der mittleren Alb**, 17. Juni. Die Heuernte hat begonnen. Ertrag recht gut. Die Talweiden, an und für sich ziemlich feucht, sind sehr ergiebig. Auch die Saaten stehen schön, der Roggen ist über mannshoch und hat gut verblüht. Korn und Weizen stehen schön und unkrautfrei, sind aber noch in den Hosen. Die Sommerfrucht und besonders die Kartoffeläcker versprechen gute Ernte. Kirschen gibt es kaum; der eine oder andere Baum gibt einen Süßkirschenpeter. Dagegen sind die Apfelbäume im Dorf schön voll Birnbäume ebenso. Steinobst ist weniger auf dem Alb. Baumrübe gibt es nicht, der Winter hat sie gefressen. Kraut und Rüben wachsen tadellos heran. In den Baumfeldern hat zum Teil der Apfelsblütenstecher übel gehaust, auffallenderweise auch an den Nachbarschaftsstraßen, wo der Unhold sonst wegen des Straßenschaus nicht so stark auftreten konnte. Wenn der Bauer alles, was draußen blüht und wächst, ernten darf, werden Scheuern und Schöpfe voll.

**Aalen**, 17. Juni. Tödlich verunglückt. Am Sonntag streifte der ledige 30 J. a. M. Liebel von Wasseralfingen mit seinem Motorrad an einem ihm entgegenkommenden Verkehrsomnibus. Dabei wurde der Motorradfahrer auf die Seite geworfen und blieb mit einem schweren Schädelbruch und einem Bruch des Kiefers bewußtlos liegen. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus nach Aalen verbracht, wo er heute nacht gestorben ist.

**Tödlicher Unglücksfall durch Bogen**. Zwei Reherjungen vergnügten sich abends auf der Straße mit Bogen. Dabei betam der eine anscheinend einen Stoß auf den Magen, so daß er kurze Zeit darauf starb, obwohl sich die Ärzte um ihn bemühten. Der Verunglückte ist 18 Jahre alt und aus Zöbingen O. A. Ellwangen.

**Ehingen a. D.**, 17. Juni. Der Tod am Altar. Als am Sonntag vor acht Tagen im benachbarten Frankenhofen Pfarrer Salesius Schott, der seit 30 Jahren in Frankenhofen als Seelsorger wirkte, nach einer Prozession an den Altar zurückkehrte und die Monstranz auf den Hochaltar niederstellte, besiel ihn ein Unwohlsein, und, vom Herzschlag getroffen, sank er tot auf die Stufen des Altars nieder. Der Verstorbene stammte aus Horb a. N. und erreichte ein Alter von 59 Jahren.

**Heidenheim**, 17. Juni. Die Eröffnung des Naturtheaters fand mit der Eröffnung „Das Käthchen von Heilbronn“ von Kleist statt. Die Vorstellung war ausverkauft und hatte einen vollen Erfolg.

**Jahresversammlung des Bundes für Heimatschutz**. Der Bund für Heimatschutz, der jetzt auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken kann, hielt hier unter Vorsitz des Grafen v. Degenfeld seine Jahresversammlung ab.

**Pfäumlach** O. A. Reeresheim, 17. Juni. Tod durch Mücken. Dem 19 J. a. Mechaniker Hartmann, der bei Mechaniker Jos. Schmitt in Nördlingen in Stellung stand, flogen bei einer Fahrt mit dem Motorrad Mücken ins Gesicht. Er verlor die Herrschaft über sein Rad und fuhr beim Bahnübergang nach Nörtingen auf einen Baum auf und wurde sofort getötet.

**Freudenstadt**, 17. Juni. Tagungen der Körperchaftsbeamten und der Ortsvorsteher. Der Verein Württ. Körperchaftsbeamten hält hier am 6. Juli seine Landesversammlung ab. Am 5. Juli hält die Vereinigung der Ortsvorsteher ihre Mitgliederversammlung gleichfalls hier ab.

**Rot O. A. Laupheim**, 17. Juni. Auf Kirschen kein Wasser trinken! Der 8 Jahre alte Benedikt Heisler hier, trank, nachdem er Kirschen gegessen hatte, Wasser. Obwohl es sich um gelochte Kirschen handelte, trat doch Darmvergiftung ein, dem das Kind im Krankenhaus in Laupheim erlegen ist.

**Waldee**, 17. Juni. Einbruchsdiebstahl. Während die Verkäuferin des Bahnhofladens mittags schnell einen Ausgang machte, schlüpfte ein 12jähriger Schulbube durch ein in der Seite des Hauses offen gebliebenes Fensterchen, um zu räubern. Schon wollte er wieder aussteigen, als ihm das eben wieder zurückgekehrte Fräulein den Raub, bestehend in Geld, Schokolade und Zigaretten, abnahm und dann ein paar derbe Ohrwatschen gab.

**Von der bayerischen Grenze**, 17. Juni. Tödlicher Zusammenstoß. Auf der Straße zwischen Großhellingen und Bobingen stieß der 25 J. a. Photograph Herbert Bayer von Günzach auf seinem Motorrad mit einem Radfahrer zusammen. Er wurde zur Seite geschleudert und erlitt so schwere Kopfverletzungen, daß er noch in der Nacht starb. Der Radfahrer kam mit leichten Verletzungen davon.

**Bauunglück**. Bei Zimmerarbeiten im Transformatorhaus im Altkanal bei Mertissen wollte der Zimmermann Rößt von Tebesheim sich an einem hervorragenden Balken

festhalten, wobei dieser nachgab. Rößt stürzte aus beträchtlicher Höhe ab auf das Betonpflaster und erlitt einen Schädelbruch und einen Bruch der Halswirbelsäule. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

**Vom bayerischen Allgäu**, 17. Juni. Ins Auto hineingelaufen. — Tödlicher Hufschlag. In Durach wurde der 74jährige Privatier Josef Weismann von einem Auto überfahren und so schwer verletzt, daß er starb. Weismann ließ trotz wiederholter Signale direkt in das Auto hinein. — In Kieben wurde das zweijährige Söhnchen des Landwirts Köpf von einem Pferd mit dem Huf geschlagen und schwer verletzt, so daß es starb.

**Hütel die Kinder!** In einem unbewachten Augenblick fiel beim Spielen das 3 Jahre alte Kind des Oberführers Leopold Pfleger in Sonthofen in den an der Säge vorbeistreichenden Kanal. Die angestellten Wiederbelebungsvorläufe waren ohne Erfolg.

**Hedgingen**, 17. Juni. Zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt. Das Schwurgericht Hedgingen verurteilte Johannes Wagner aus Ebingen, der am 22. März d. J. auf seine Geliebte Pauline Stingel mehrere Schüsse abgab und ihr schwere Verletzungen beibrachte, an deren Folgen sie am 25. März starb, zu 8 Jahren Zuchthaus unter Anrechnung von 2 Monaten Untersuchungshaft.

## Lokales.

Wildbad, den 18. Juni 1929.

**Kurjaal-Konzerte**. Heute Dienstag abend findet ein Orchesterkonzert statt, welches nur Werke von hervorragenden deutschen Meistern enthält. Konzertmeister Fliege wird hierbei das rühmlichst bekannte Violinkonzert mit Orchesterbegleitung spielen. Entsprechend des Programms wird an diesem Abend kein Restaurationsbetrieb im Saal sein. Diesem „Deutschen Meisterabend“ folgt am Donnerstag abend das sechste Sinfoniekonzert mit der G-moll-Sinfonie von Mozart und der Großen Leonore-Quartette von Beethoven. Als Solist ist der neue Heldentenor des Augsburger Stadttheaters Albert Seibert gewonnen worden, welcher einige bekannte Opern-Arien zum Vortrag bringen wird. Beide Konzerte stehen unter Leitung des Staatlichen Musikdirektors Hermann Eichrich.

**Presse tagung**. Der Landesverband Württemberg im Reichsverband der deutschen Presse hielt am Samstag und Sonntag seine Jahresversammlung hier ab. Am Samstag und Sonntag vormittag wurden unter sachkundiger Führung die Badanlagen besichtigt. Mit besonderem Interesse stellte man hierbei fest, daß die Badverwaltung mit bestem Erfolg bestrebt ist, sowohl den Ansprüchen des verwöhnten Badegastes, wie auch den Bedürfnissen der minderbemittelten Schichten, die die heilkräftigen Thermalquellen benützen wollen, gerecht zu werden. Am Samstag abend vereinigten sich die Pressevertreter mit ihren Damen zu einem von der Stadt- und Badverwaltung veranstalteten Bankett in den Räumen des neuen Kurhauses, wo die Herren Oberstleutnant von Breuning und Stadtschultheiß Baetzner die Gäste willkommen hießen. Der Verbandsvorsitzende, Dr. Dröse-Stuttgart, wies in seiner Erwiderung in launiger Weise darauf hin, was Wildbad dem geistvollsten „Pressechef“, den es je gegeben habe, Ludwig Uhlend, und seinem „Ueberfall in Wildbad“ zu verdanken habe. Am Sonntag vormittag fand die Hauptversammlung im Rathaus statt. In mehrstündigen Verhandlungen wurden alle die Presse augenblicklich beschäftigenden Fragen erörtert. Durch den Eintritt des Reichsverbandes in die Fédération internationale des Journalisten werden nunmehr auch den deutschen Journalisten, die Mitglieder des Reichsverbandes sind, bei Reisen ins Ausland die durch ein Uebereinkommen zwischen den Ländern festgesetzten Vergünstigungen zuteil. Mit größtem Interesse nahen die Versammlung Kenntnis von einem Kollektiv-Vertrage, der vor kurzem von der Österreichischen Presse abgeschlossen worden ist. Weitere Verhandlungen betrafen u. a. die Frage der auswärtigen Korrespondenten, den Verkehr mit den Pressestellen und das Problem der Berichterstattungssperre. Zum 1. Vorsitzenden wurde Redakteur Dr. Dröse-Stuttgart und zum 2. Vors. Redakteur Bauer-Heilbronn einstimmig wiedergewählt. An die Verhandlungen schloß sich ein gemeinsames Mittagessen im Hotel Klumpp. Der Verbandsvorsitzende Dr. Dröse wies in seiner Begrüßung des Vertreters des Vereins württ. Zeitungsverleger und des Leiters der Staatlichen Pressestelle darauf hin, in welcher harmonischer Weise Verleger und Redakteure in der Arbeitsgemeinschaft der württ. Presse zusammenwirken und welche verständnisvolle Unterstützung die württembergische Presse bei Ausübung ihrer Berufspflichten bei der Staatlichen Pressestelle findet. Er dankte in geistreicher und humorvoller Rede der Stadt- und Badverwaltung für den freundlichen Empfang. Herr Stadtschultheiß Baetzner begrüßte die Gäste im Namen der Stadt und dankte für den Besuch Wildbads. Er wies auf die freundlichen Beziehungen hin, welche Wildbad mit der Presse von jeher verbanden und bat, solche auch künftig aufrecht zu erhalten und zu pflegen. Zeitungsverleger Kaupert-Freudenstadt überbrachte die Grüße des Vereins württ. Zeitungsverleger und gab dem Wunsch Ausdruck, daß Redakteure und Verleger allezeit, so wie es bisher in Württemberg geschehen sei, bei Wahrnehmung der gemeinsamen Interessen der Presse zusammenarbeiten möchten. Reg.-Rat Bögele-Stuttgart übermittelte die Grüße der württ. Staatsregierung und betonte die angenehmen Beziehungen, die zwischen der Presse des Landes und der Staatlichen Pressestelle bestehen. — Nach dem Essen fuhr den Gäste unter Führung des Stadtvorstands mit der Bergbahn auf den Sommerberg, wo auf der Sommerbergterrasse der Kaffee eingenommen wurde. Auf die Gäste machte unser Bad nach vielen Aufregungen derselben den allerbesten Eindruck; namentlich waren sie über die vorzügliche Verpflegung im Hotel Klumpp und Hotel Quellenhof des Lobes voll.

**Redakteur auf Urlaub**. Friederike im Kurtheater. Das hat man nun davon: beginnt seinen Urlaub mit einer beruflichen Tagung im Wildbad, sieht am Sonntag Abend schadensfroh seine Kollegen zur Bahn ziehen, weil man sich selbst um die Montagtagung nicht zu kümmern

braucht, setzt sich fröhlich und vergnügt am Abend in das kleine nette Kurtheaterchen, so ganz als Kurgast, so ganz als Genießer, denkt nicht ein bißchen ans Kritisieren und ... na, Sie sehen es ja hier. So leicht kommt der Redakteur nicht aus sich heraus, die kritische Aber fließt weiter, die Gewohnheit des Rezensierenmüssens wirkt weiter, die Leidenschaft des Berufs usw. usw. Also der Redakteur in Urlaub kann nicht anders, er rezensiert. Man ist von vornherein auf sehr viel Nachsicht gestimmt. Kurtheaterchen, keine Angelegenheit großer künstlerischer Ambitionen, aber ein bißchen Vergnügen hat man gern, wenn man sich kurlert. Also erwartet man nicht sehr viel und ist bereit, was man sonst gewiß nicht täte, auch Mittelmäßigtes dankend zu applaudieren; denkt man, wenn man durch den Kurpark zu dem kleinen Theater schlendert und denkt es nicht mehr, wenn das Vorspiel der Musik einsetzt, wenn der Vorhang sich teilt und Goethes Jugend-Sesenheim vor uns lebendig wird. Friederike, Goethes innigstes Jugenderleben. Nicht schlecht, was Singspielmäßig Herzer und Löhner aus dieser Episode gemacht haben. So ein klein bißchen Dreimäderhausstimmung, aber hübsch und nett zusammengezimmert. Und Behars Musik melodienreich, lyrisch, manchmal etwas reminiszenzenreich (ach Gott, es ist aber Musik zu machen, ohne daß irgendein Motiv älteren Ursprungs anklingt), aber entzückend, wirklich nett. Eine liebliche, zärtliche, heitere, schwermütige, hingebende, entsagende Friederike, die singen und spielen kann. (Sedwig Hillengoh.) Man hat es gleich heraus, daß man die bereitgestellte Nachsicht wegschaden kann und ernsthaft den Wert der Leistung messen kann. Ihre etwas übermütigere Schwester Salomea (Marga Bube) ist mehr nach ihrem bürgerlichen, als nach ihrem biblischen Bühnennamen geraten. Hat Temperament, kann auch singen und spielen und tanzt, tanzt, mit Vergnügen und Leidenschaft. (Sogar auf der Bühne tanzt sie nicht uns, sondern sich selbst zum Vergnügen!) Johann Wolfgang Goethe. Vielleicht für den Straßburger Studenten ein wenig zu viel Embonpoint. Das kam bei Goethe erst später. Aber ausgezeichnet in der Charakterisierung des Schwärmers, des Glücksfinds Goethe, für den alles so selbstverständlich zum Glück dient. In den lyrischen Partien ganz besonders gut, in den dramatischen in der Stimme zuweilen etwas überanstrengt. Gesanglich nicht stark in Anspruch genommen, dafür aber schauspielerisch von ganz ausgezeichneter Qualität (auch als Fremder hat man es bald heraus, daß ihm die Sympathie der Zuschauer gehört) spielt und tanzt Robert Scharnagl einen ganz ausgezeichneten Reinhold Venz. Da ist jede Neigung zur Nachsicht überflüssig, da kann man nur rückhaltlos anerkennen und sich über die ausgezeichneten Leistungen freuen. Und was sich sonst so um diese Gestalten herumgruppiert, das ist alles harmonisch und nett, mal ein bißchen weniger gut, mal ein bißchen besser, die Gesamtauführung aber so, daß man das Kurtheaterchen durchaus nicht mehr nur als Stätte des Sichvergnügens betrachtet, sondern ihm auch ganz ernsthafte Ambitionen zutraut. Trotzdem man sich an diesem Abend ausgezeichnet vergnügt hat. Und wenn der Redakteur zehnmal auf Urlaub ist: solche Leistung läßt ihn nicht schlafen. Er vergißt den Urlaub und ... rezensiert. Dr. H.

## Die Sachverständigen im Prozeß Richter

In der Samstagssitzung des Richter-Prozesses kamen die Sachverständigen zum Wort. Der 1. Sachverständige, Professor Grünberg, der Leiter der Bonner Ohrenklinik, hat in dienstlicher Beziehung Dr. Richter in jeder Beziehung einwandfrei befunden. Als Arzt könne er ihm nur das beste Zeugnis ausstellen. Eines Abends habe er einen Brief von dem Ehemann Mertens erhalten, in dem Dr. Richter des Ehebruchs beschuldigt wurde. Er habe Dr. Richter, der damals Bolontär in seiner Klinik war, Vorhaltungen gemacht, aber von Dr. Richter das Versprechen bekommen, daß er die Beziehungen zu Frau Mertens abbrechen werde. — Zur Sachverständigenfrage, ob Strophantia in der Ohrenklinik verwandt wurde, erklärte Prof. Grünberg, daß er es in seiner 23jährigen Praxis noch nicht verwandt habe. Es sei ihm auch nicht bekannt, daß Strophantia zur Reizung der Nasenschleimhäute gebraucht worden sei. Es sei bisher nur für das Herz verwandt worden. Auch hat der Zeuge nie in der Fachpresse darüber gelesen; er kann auch nicht sagen, ob Strophantia zur Reizung der Nasenschleimhäute gebraucht worden sei. Er habe die gesamte Literatur der letzten 10 Jahre nachprüfen lassen. Der Sachverständige gibt zu, daß andere, stärker wirkende Mittel für Nasenschleimhäute Anwendung fänden, z. B. Strachnin. Es sei nichts Neues, daß Gifte auf die Nasenschleimhäute angewandt würden.

Der 2. Sachverständige, Oberapotheker Schüller, hat die chemische Untersuchung der gefundenen Sachen an der Tafel und der Leichenteile vorgenommen, hat aber dabei keine Spuren von Strophantia gefunden. Er hatte am Samstag morgen ein Experiment mit Strophantia gemacht und hatte dazu etwas mehr als die Maximaldosis, und zwar 0,6 Milligramm, mit 2 Tropfen Wasser verbunden. Trotzdem hatte sich aber bis zu seiner Vernehmung, also 3 1/2 Stunden später, eine Lösung des Strophantins noch nicht bemerkbar gemacht.

Der Vorsitzende fragt den Angeklagten, was er zu diesem auffehenerregenden Experiment zu sagen habe. Er habe doch das Strophantin benützen wollen, um am 3. Dezember 1928 morgens eine Patientin zu behandeln. Er habe dann doch nicht so lange auf die Lösung des Strophantins warten können. — Dr. Richter gibt an, er habe die Schale, in der er die Lösung vornahm, vorher mit Alkohol ausgeputzt. Ein anderer Sachverständiger, Prof. und Pharmakologe Flury aus Würzburg, hat sich schon seit Jahren mit Strophantia beschäftigt. Er bestätigt, daß Strophantia in Verbindung mit Alkohol, wie es der Angeklagte angebe, bedeutend schneller gelöst werde. Dieser Sachverständige hält den Versuch, den Dr. Richter an Patienten mit Strophantia gemacht hat, zwar für gefährlich, aber jeder Arzt habe ja schließlich das Recht, ein neues Mittel auf eigene Gefahr auszusprobieren. Er hält es auch nicht für unzulässig, daß sich ein Arzt dieser Veruche bedient. Er weist darauf hin, daß auch Digitalis zuerst von einem englischen Landarzt verwandt worden sei.

**Helipon** mit dem wird Ihr Haar am schönsten!

### Todesstrafe für Dr. Richter beantragt

Bonn, 17. Juni. Zu Beginn der heutigen Nachmittags-Sitzung stellte der Oberstaatsanwalt nach kurzem Plädoyer den Antrag, den Angeklagten Dr. Richter wegen Mordes mit Borfah und Ueberlegung zum Tode und wegen Meineides zu 2 Jahren Gefängnis zu verurteilen. Er bat, bei dem Urteil sich nicht nach dem persönlichen Gefühl zu richten, auch nicht nach der inneren Einstellung eines jeden, sondern nur nach dem Gesetz zu entscheiden.

### Maffenerkrankungen in Altona

Altona, 17. Juni. In Stellingen sind am Freitag und im Laufe des Samstag zahlreiche Personen unter Vergiftungserscheinungen erkrankt, die auf den Genuss von Speiseeis zurückgeführt werden. Vom Personal der Fischerei-Papierfabrik erkrankten 27 Mädchen, im Krippenheim Altona liegen 10 Personen darnieder. Bei einigen schweren Fällen, die im Krankenhaus behandelt werden, soll von den Ärzten Paratypus festgestellt worden sein.

### Bluttat in der Strafanstalt

Königsberg, 17. Juni. Im Gerichtsgefängnis in Insterburg ist heute Morgen um 4 Uhr der Untersuchungsgefangene Fritz Paulek von dem Untersuchungsgefangenen Raibucht mit einem Scheinmesser erschlagen worden. Es besteht die Möglichkeit, daß Raibucht, der die Tat gestand, in einem Anfall von Geistesgestörtheit gehandelt hat. Er war anfangs des Jahres zur Beobachtung in einer Irrenanstalt, von wo er als normal entlassen wurde mit dem Ergebnis, daß er simuliere. Der getötete Paulek und ein anderer Untersuchungsgefangener waren mit Raibucht auf ärztliche Anordnung in eine Krankenstube gelegt worden mit dem Auftrag, auf Raibucht aufzupassen.

### Luftschiffbau Zeppelin zum Rücktritt Colmans

Luftschiffbau Zeppelin erklärt, daß Generaldirektor Dr. h. c. Colman, wie feinerzeit gemeldet wurde, im freundschaftlichen Einvernehmen mit den Tochtergesellschaften, deren Geschäftsführung er inne hatte, von seinem Posten zurücktritt. Im übrigen steht das Ausscheiden Colmans seit geraumer Zeit fest.

### Die Zeppelin-Weltfahrt beginnt am 15. Juli

Wie wir hören, sind die Untersuchungen der Motoren nunmehr abgeschlossen. Wie verlautet, sind für die Störungen die Spiralfederkupplungen verantwortlich zu machen, die abgeändert und dann eingehend ausprobiert werden: Da aller Voraussicht nach erst die Weltfahrt, die am 15. Juli angetreten werden soll, unternommen werden wird, wurde die Amerikafahrt vorerst abgesetzt. Die nächste Amerikafahrt soll 1930 stattfinden.

### Das Urteil im Rogens-Prozess

Neustrelitz, 17. Juni. Im Rogens-Prozess wurden folgende Urteile gefällt: Der Angeklagte August Rogens wird wegen Mordes zum Tode und wegen schweren Meineides zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus verurteilt; der der Angeklagte Fritz Rogens erhält wegen Beihilfe zum Mord und wegen Meineids unter Berücksichtigung des Jugendgerichtsgesetzes 4 Jahre und 3 Monate Gefängnis. Er hat 2 Jahre Gefängnis zu verbüßen und erhält dann eine fünfjährige Bewährungsfrist. Die Angeklagte Frau Kähler wird wegen Beihilfe zum Mord und wegen schweren Meineids zu 9 Jahren Zuchthaus verurteilt (starke Bewegung im Zuhörerraum), der Angeklagte Bieder wird wegen Meineids zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr 6 Monaten verurteilt. Bei den Angeklagten August Rogens, Fritz Rogens und Frau Kähler werden 8 Monate der Untersuchungshaft auf die Strafe angerechnet.

### Segelflieger Schulz tödlich abgestürzt

Stuhm (Ostpreußen), 17. Juni. Der bekannte Weltrekordflieger im Segelflug, Ferdinand Schulz, stürzte mit seinem Begleiter Kaiser über Stuhm tödlich ab. Nach der Einweihung eines Fliegerdenkmals umkreiste Schulz mit seinem Segelflugzeug „Marienburg“ das Denkmal in beträchtlicher Höhe. Plötzlich lösten sich die Tragflächen des Flugzeugs und der Flugzeugrumpf stürzte vor mehreren tausend Zuschauern in die Tiefe. Die eine der Tragflächen stürzte ins Wasser, die andere fiel über den Häusern der Stadt herunter und konnte bisher noch nicht gefunden werden. Die Insassen des Flugzeuges waren sofort tot und schrecklich verstümmelt. Unter den Trauertänzen der vor dem Denkmal spielenden Reichwehrtapelle wurden die Toten in die Leichenhalle überführt.

### Ein Dampfer in Seenot

London, 17. Juni. Einer Exchangemeldung aus Portland zufolge ist gestern der amerikanische Dampfer „Lauzei“ an der Mündung des Columbiaflusses bei

schwerem Sturm geteilt und hat schwere Havarie erlitten. Schiffe, die zur Hilfe herbeigeeilt waren, haben den ganzen Tag vergebens nach der Besatzung von 32 Mann gesucht. Nach längeren vergeblichen Versuchen ist es in der Nacht zwei Rettungsboote gelungen, den in der Mündung des Columbiaflusses auf Grund geratenen Dampfer zu erreichen und die Mannschaft an Bord zu nehmen.

### Schweres Erdbeben auf Neuseeland

London, 17. Juni. Nach in London eingegangenen Meldungen ist die Nordspitze von Neuseeland von einem schweren Erdbeben heimgesucht worden, das in den Städten Wellington, Auckland, Takata und Wanganui Millionen Schaden verursachte. In Auckland ist die Versorgung mit Trinkwasser und Elektrizität unterbrochen. Unter der Bevölkerung brach eine Panik aus. Es ist zu befürchten, daß viele Menschen der Katastrophe zum Opfer gefallen sind.

### Branntweinsmuggel im Benzintank

Leinbau, 16. Juni. Im Sommer 1925 beklebten zwei Oesterreicher, Vater und Sohn, einen umfangreichen Schmuggel mit Branntwein aus der Schweiz. Sie führten das verbotene Getränk in einem in ein Auto eingebauten Benzintank über die Grenze. Sie setzten den Branntwein an den Händler Mayer in Niedbirtsch im Allgäu ab, der dann schließlich dazu überging, das Geschäft auf eigene Rechnung zu betreiben, indem er ebenfalls einen Geheimtank in sein Auto einbaute. Sowohl Mayer wie der Gastwirt Prinz in Hörbranz und der Händler Hellmann in Oberreitnau, sowie der Weinhändler Oberl in Kempten hatten sich nun vor dem Gericht zu verantworten. Das Urteil lautete für Mayer auf 54 000 Mark Geldstrafe einschließlich des Wertes der Ware und 4 Monate Gefängnis, für Prinz auf 2261 Mk. Geldstrafe und 4 Monate Gefängnis. Außerdem wurde sämtlichen Angeklagten die Tragung der Kosten auferlegt. Die beiden Oesterreicher waren schon früher in Oesterreich abgeurteilt worden.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

Hindenburg in Ostpreußen. Reichspräsident von Hindenburg ist heute vormittag in Rosenberg eingetroffen. Er wurde am Bahnhof von Bürgermeister Dr. Leu und Landrat Klei begrüßt und begab sich alsdann mit Herrn von Oldenburg nach Januscha.

Der 80. Geburtstag Geheimrat Kahls. Geheimrat Kahl ist anlässlich seines 80. Geburtstages heute der Gegenstand so großer Ehrungen, wie sie nur wenigen Menschen zuteil werden. Bereits um 10 Uhr vormittags erschienen als offizielle Gratulanten für den Reichspräsidenten und die Reichsregierung Reichsjustizminister Severing in der Wohnung Kahls. Sie überreichten dem berühmten Rechtsgelehrten den Niederschrieb des Reiches mit der Inschrift: „Dem Hüter und Gestalter des Rechts“. Gleichzeitig überbrachten sie ein Bild des Reichspräsidenten mit Widmung und ein Handschreiben, in dem Reichspräsident von Hindenburg seine Glückwünsche zum Ausdruck bringt.

Schweres Unfuglück bei Ansbach. Beim Nehmen einer Straßkurve in der Nähe der Stadt Ansbach kam ein Nürnberger Kraftwagen infolge Plankens eines Reisens ins Schleudern und stieß gegen einen Baum. Von den 5 Insassen wurden 3 schwer und 2 leicht verletzt.

Der Todesprung mit dem Fallschirm. Die bekannte Fallschirmsportistin Emma Tufmar aus München ist in Ehr bei einem Abprung aus einem Flugzeug mit dem Fallschirm abgestürzt.

7 Personen beim Baden in der Donau ertrunken. Gestern ertranken in Wien 7 Personen beim Baden in der Donau und 2 Personen stürzten bei einer Kletterpartie im Wiener Wald ab.

Drei Höfe niedergebrannt. In dem Dorfe Sudow bei Schwerin brannten in der letzten Nacht vier mit Strohdächern versehene Bädereien mit den dazu gehörigen Wirtschaftsgebäuden und Stallungen nieder. Die Bewohner konnten nur das nackte Leben retten. Mit vernichtet sind sämtliche Maschinen der Bädereien, die Futtermittel, drei Kühe und eine größere Anzahl Schweine.

Der „Gelbe Vogel“ in Le Bourget gelandet. Der „Gelbe Vogel“ ist am Sonntagabend 20.44 Uhr in Le Bourget eingetroffen, begrüßt von dem Beifall einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge, die trotz des seit drei Stunden herrschenden Regens auf dem Flugplatz ausgehalten hatte.

Die Kosten der Trodenlegung Americas. Nach einer amtlichen Meldung hat die amerikanische Regierung in den letzten neun Jahren insgesamt 218 178 485 Dollar aufgewendet.

Anekdote von Schubart. Der Dichter Schubart war einmal zum Mittagessen bei Dr. Mollwih in Stuttgart eingeladen. Unter den Gästen befand sich auch eine junge Dame, eine große Verehrerin des Dichters. Als über Tisch Trinksprüche ausgebracht wurden und die Reihe an sie kam, erhob sie sich ganz zimpflich, nahm ihr Gläslein in die Hand und sprach mit zarter Stimme: „Schubart, Schubart, Dir zu Ehren — will ich dieses Gläschen leeren.“ — Schubart

griff alsbald das seine und erwiderte in diesem Maß: „Ach — das freut mich königlich, — daß die Jungfer sauft wie ich.“ —

### Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 17. Juni. 4.195 G., 4.198 B.  
Dt. Abl.-Anleihe 100.50.  
Dt. Abl.-Anleihe ohne Zusf. 10.50.  
Berliner Geldmarkt, 17. Juni. Tagesgeld 7,5—9 v. H., Monatsgeld 9,5—10,5 v. H.  
Privatdiskont: 7,5 v. H. kurz und lang.

Erhöhte Großhandelsrichtzahl. Die auf den Stichtag des 12. Juni berechnete Großhandelsrichtzahl des Statistischen Reichsamts hat mit 134,9 gegenüber der Vorwoche (134,5) um 0,3 v. H. angezogen.

42. Deutscher landwirtschaftlicher Genossenschaftstag. Der Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften hält seine Jahrestagung als 42. Deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaftstag vom 3. bis 6. Juli in Königsberg i. Pr. ab. Die Tagesordnung bringt auch ein Referat über „Die Vereinheitlichung des deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens“, das Verbandsdirektor Geheimer Landesökonomierat Hohenegg-München übernommen hat.

Verkaufsvereinfachung der Margarine-Konzerne. Mit 5 Mill. Mark Kapital wollen die Margarine-Konzerne Juergens und van den Bergh zur Vereinfachung der Organisation des Verkaufs und Verbands in Berlin die „Juergens und van den Bergh Margarine-Verkaufsunion GmbH, Berlin“, gründen, die am 1. Juli ihre Tätigkeit aufnehmen soll.

M. S. „Milwaukee“, das neue große Nordatlantik-Motorischiff der Hapag. Am 12. Juni beendete das neue auf der Werft von Blohm und Böh in Hamburg erbaute 17 000 BRZ große „ja-gliernmotorischiff“ „Milwaukee“ der Hamburg-Amerika Linie seine Probefahrt zur vollen Zufriedenheit der Reberel. M. S. „Milwaukee“ ist neben seinem Schwesterchiff „St. Louis“, das bereits im Frühjahr d. J. fertiggestellt wurde, das größte deutsche Motorischiff. Am 18. Juni tritt es seine Jungfernfahrt nach Neuyork an.

Stuttgarter Börse, 17. Juni. Bei kaum noch zu überbietender Geschäftslage eröffnete die heutige Börse in abwartender Haltung. Anregungen lagen nicht vor; die Kursveränderungen hielten sich jedoch in engen Grenzen, die Börse schloß rubin.  
Bürt. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Mannheimer Produktbörse, 17. Juni. Auf weniger günstige Berichte von Kanada waren die Forderungen für Manitoba-Weizen erhöht. Auch die argentinischen Ablader haben ihre Offerten herabgesetzt. Der Konsum verhält sich indessen auch weiter zurückhaltend wegen der noch ungeklärten Lage der amerikanischen Börse um die Genehmigung der Farmer-Bill. Die Börse verkehrte in stetiger Haltung. Weizen ausl. 24.50—25.50; Roggen ausl. 22.75; Hafer inl. 22.50—23, ausl. 20.75—21.50; Gerste, Futtergerste 19.75—20.50; Mais, gelber mit Sack 20.50; Weizenmehl Spezial 0 32.50; Roggenmehl 29—32.50, Weizenmehl 10.75—11; Weizenkleie 16.50—18.50.

Berliner Getreidepreise, 17. Juni. Weizen märk. 21.30—21.40, Roggen 18.80—19, Futter- und Industrieerste 17.60—18.20, Hafer 17.80—18.80, Weizenmehl 24—28.25, Roggenmehl 25.10 bis 27.60, Weizenkleie 11.75—12, Roggenkleie 11.75—12.

Magdeburger Zuckerpreise vom 17. Juni. Innerhalb 10 Tagen 25.25, Juni 25.25, Juli 25.40, August 25.55, Haltung fest.

Bremen, 17. Juni. Baumwolle middl. Univ. Stand. loco: 21.09.

Märkt. Edelmetallpreise vom 17. Juni. Feinsilber Grundpreis: 73.70, die in Körnern 72.70 G., 73.70 B., Feingold 2800 G., 2814 B., Ausfuhr-Platin: 7.20 G., 8.20 B.

### Märkte

Mannheimer Großviehmarkt vom 17. Juni. Zutrieb: 166 Ochsen, 211 Bullen, 299 Kühe, 333 Färsen, 853 Kälber, 30 Schafe, 2647 Schweine und 9 Ziegen. Bezahlt wurden: Ochsen 38—63, Bullen 42—56, Kühe 18—54, Färsen 54—64, Kälber 58—82, Schafe 55—58, Schweine 66—86, Ziegen 10—25, Marktverlauf: Großvieh mittelmäßig, geräumt, Kälber ruhig, langsam geräumt, Schweine lebhaft, ausverkauft.

Viehpreise. Bernloch: Kühe 480—550, trächtige Kälber 500 bis 600, Stiere 400—600, Jungvieh 150—300. — Urach: Ochsen 540, Kälber 505—681, Kühe 400—460, Jungvieh 190—400 Mk. das Stück.

Schmelzpreise. Bernloch: Milchschweine 42—55. — Beigheim: Milchschweine 35—40, Käufer 62. — Hengen a. Br.: Sau- schweine 47—57, Käufer 60—87. — Büdingen: Milchschweine 35 bis 42, Käufer 70—90. — Hall: Milchschweine 43—56, Käufer 75. — Ischhofen: Milchschweine 32—55. — Rinselsau: Milchschweine 42—55, Käufer 50—60. — Marbach: Milchschweine 36—54. — Oehringen: Milchschweine 45—55. — Rot am See: Milchschweine 40—50. — Rottweil: Milchschweine 34—45. — Vaihingen a. G.: Milchschweine 45—56 Markt das Stück.

Württembergische Laubbauholzerkäufe. Aus den Staatswaldungen kamen zum Verkauf: Im Forstamt Bienenstein 17 Fm. Rotbuchen 3.—5. Kl. mit einem Durchschnittserlös von 140 v. H. und 10 Fm. Ahorn 4. und 5. Kl. mit einem Erlös von 140 v. H. der Landesgrundpreise; im Forstamt Kirchheim u. T. für 182 Fm. Eichen 1.—5. Kl., Güteklasse A, N und F, 96 v. H., 81 Fm. Rotbuchen Güteklasse A, N und F, 1.—5. Kl., 96 v. H. und für 14 Fm. Eichen Güteklasse A und N, 3.—6. Kl., 76 v. H.; im Forstamt Wurrhardt für 39 Fm. Rotbuchen A, N und F, 2.—5. Klasse, 105 vom Hundert und für 11 Fm. Eichen N und F, 5. und 6. Klasse, 92 v. H. der Landesgrundpreise.

Das neu erstellte  
**Luft- und Sonnenbad**  
bei der Rosenau wird am **Donnerstag den 20. Juni in Betrieb genommen**. Die verehrl. Kurgäste und Einwohner von Wildbad laden wir zu einer Vorbesichtigung am **Mittwoch** nachmittag zwischen 3 und 5 Uhr höfl. ein.  
**Staatl. Badverwaltung.**

**Linder's Delikatessengeschäft**  
ist unter  
**Nr. 273**  
an das Fernsprechnetzt angeschlossen.  
**Schreibmaschinen** | **Visitkarten**  
nebst Zubehör kaufen Sie billigst bei  
**GESCHW. FLUM**  
Buch- und Papierhandlung. | liefert in kürzester Frist die Buchdruckerei ds. St.

Ziehung 5. Juli 1929  
**Cannstatter Gold-Lotterie**  
zugunsten des  
Brunnenvereins L. Cannstatt  
1875 Geldgewinne  
u. 1 Prämie zusammen RM.  
**12.500**  
**6.000**  
**5.000**  
**1.000**  
Hier bei: Geschwister Flum.  
Fischer- und Hauptgasse 10  
Los 1 M. Porto u. Liste 3 Pf.  
extra, empfindl.  
Eberhard Felzer, Stuttgart  
Friedrichstr. 56, Postsch. 8413  
sow. d. Staatl. Lotterie-Einnehmer u. bek. Verkaufsst.

**Ev. Kirchenchor.**  
Heute abend 8 1/2 Uhr  
**Singstunde.**  
Zahlreiches Erscheinen  
dringend erwünscht.  
**Landes-Kurtheater**  
Direktion: Steng-Krauß.  
Fernsprecher 135.  
Anfang jeweils abend 8 Uhr  
Dienstags, 18. Juni  
**Finden Sie, daß Constance sich richtig verhält?**  
Komödie in 3 Akten von  
W. S. Maugham.  
Mittwoch, 19. Juni  
**Schwarzwaldmädel**  
Operette in 3 Akten von  
Leon Jessel.  
Donnerstag, 20. Juni  
**Weekend im Paradies**

**Schwäbischer Merkur, Stuttgart**  
Gegründet 1785  
Führende Tageszeitung Württembergs / Täglich zwei Ausgaben  
Größter Handelsteil / Erfolgreicheres Anzeigenblatt / Wertvoller Stellenmarkt  
Bezugspreis A 3.50 im Monat / Anzeigenzellenpreis 35 J / Für Exportanzeigen:  
**Auslandswochenausgabe des Schwäbischen Merkur**

**Metall-Betten**  
Stahlmatt., Kinderbetten, Schlaf-  
zimmer, Chaiselongues an Private,  
Ratenzahlung. Katalog 2168 frei.  
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.).